

Kurt Cobain – In Bloom

Die Wahrheit ist, dass mir auf Erden nicht zu helfen war.

Du legst diese Musik auf.

Glasklar. Hart. Laut.

Gnadenlos. Sarkastisch. Illusionslos.

Ein Schrei.

Der Blick auf die Welt.

Der Blick auf die Anderen.

Der Blick auf das Leben.

Der Blick auf die Familie.

Der Blick ... auf das eigene Ich.

Es ... bleibt halt nicht viel. Da ist nichts, was man greifen, nichts, was man festhalten könnte. Die Lüge. Die Widersprüche. Die Ignoranz. Die Dummheit. Die Gewalt dominieren, machen alles kaputt. Reißen alles hinab in den Abgrund, in ihren Gestank. Rauben Dir den Atem.

Schneiden ... mit dem Messer in die Haut deiner Empfindungen.

Aber aus dem Schmerz wächst auch der Widerstand. Die Wut. Der Zorn.

Der ... Hass. Drängt zum Ausdruck. Fixiert den Schrei. Rast durch dein Gedärm.

Durch Nerven und Gehirn. Du wirst ihnen ihren Dreck in die Mäuler zurückstopfen.

Du wirst ... kämpfen. Du wirst schon vorher wissen – du weißt es: Der Kampf ist aussichtslos. Kann nicht gewonnen werden. Sie sind stärker. Das Business saugt alles auf, nimmt es, richtet es, formt es auf Verwertbarkeit. Authentizität im Rock-Business: Eine Illusion. Ein Witz. Eine Beleidigung des Denkens. Stattdessen: Das Älterwerden. Die Kompromisse, das Bravwerden, das Für-alles-Verständnis-haben. – Aber noch nicht. Noch ist Anfang. Noch sind die Tage des „Wir leben im Campingbus und spielen kleine Gigs für 50-60 Leute“.

Der Schmerz.

Die Wut.

Der Zorn.

Der Hass.

Den Widerstand formen in harte, schnelle, dreckige *Sounds*. Nichts fühlt sich besser an. Für einen Moment ist ... Freiheit. Ist Eins sein mit sich, mit dem, was man tut. Für

einen Moment ist Teil werden. Teil nehmen. Leben. Spüren. Da sein. Und im Moment sein. Einmal nicht ... ein Fremder sein.

Bevor das Bild, der Traum, der Hauch von Wahrheit in sich zusammenfällt, weil es kein Zurück mehr gibt. Weil es von Null auf hundert geht. Weil die ganze Absurdität eines Rockstar-Lebens dich einholt und dir gnadenlos deine eigenen Widersprüche vor Augen hält.

Verdammnis sich nicht schützen zu können.

Verdammnis, keinen inneren Kern zu haben, der unverletzbar ist.

Verdammnis, zu erkennen, und im Erkennen sich selber zu vernichten.

Die Widersprüche fressen dich auf. Die Lügen. Die ... Krankheit. Brennende Magenschmerzen über Monate und Jahre. Das alles zusammen genommen höhlt dich aus.

Zehrt. Reißt. Schüttelt an der Substanz. Raubt alle Widerstandskraft, alle ... Freude.

Aber ... es gibt ja einen ... Ausweg.

Es war immer da.

Und rückt mehr und mehr und mehr in Front.

Wird umkreist. Befühlt. Befingert.

Es alles beenden!

Nein sagen. Ein letzter Akt des Widerstands. Keine Kompromisse. Keine Absprachen. Keine halbseidenen Lösungen.

Gegen das Falsche! Gegen das Weiche! Schwammige. Glitschige. Schmierige.

If you want to know what the after life feels like, then put on a parachute, go on a plane, shoot a good amount of heroine into your veins and immediately follow that with a hit of a nitrous oxide then jump.

Or, set yourself on fire.

So brutal. So gemein.

So fragil. So zerbrechlich.

Wir können dich nicht erkennen.

Man kommt nicht ran an den, der sich schon lange innerlich verabschiedet hat. Lange auf dem Weg ist. In den Tunnel eingetreten ist.

Der Tunnel. Die Wände, die immer näher rücken.

Plötzlich ist es da. Du kannst es wieder hören. Es kommt dir vor wie die letzte Botschaft, die er dir entgegen schreit. Epitaph auf einem Grab, das nirgendwo zu finden ist.

A denial. A denial. A denial.